Mauerfall

Gefangenen Rundbrief No. 12 - August 2008



Hallo zusammen!

Schwerpunkt-Ausgabe zur Aktionswoche im August

Dieser Mauerfall bedarf eigentlich keiner großen Vorworte meinerseits. Er hat sich schneller gefüllt als alle anderen Nummern zuvor. Diese Nummer beschränkt sich auf ein einziges Thema: die Protestaktion in der ersten Augustwoche.
Auch anders in dieser Nummer sind die meisten Beiträge von Menschen vor den Mauern. Und dieses Mal finde ich das auch wichtig. Die Aktionswoche von Euch drinnen hat ein starkes Signal gesetzt, sie hat Leute angeschubst, sie hat Bewegung gebracht. Mit dieser Nummer und den vielen Beiträgen von Leuten und Gruppen draußen, Artikeln aus der Presse etc. möchte ich ein kleines Zeichen zurück geben – zeigen das was angekommen ist, das es auch hier draußen einen Nachhall gab!

Leider mussten dadurch etliche Beiträge geschoben werden, sorry, aber ich hoffe da auf Euer Verständnis. Nach dieser Ausgabe mache ich mich an die September Nummer in der dann die geschobenen Artikel erscheinen werden.

An dieser Stelle möchte ich aber nicht vergessen, mich von Herzen bei den Leuten zu bedanken, die den letzten Mauerfall überhaupt erst ermöglicht haben. Ohne die unglaublich solidarische Hilfe von FreundInnen und GenossInnen aus Köln hätte es die Nummer 11 nicht gegeben!
Ein riesengroßes Dankeschön geht daher raus an:



SSK salierring
salierring 37 u. 41
50677 köln

QUEER GESTELLT!

http://queergestellt.de
queergestellt@web.de

Solidarische Grüße:

Michel.

Der Gefangenen Rundbrief 'MAUERFALL' ist kein Erzeugnis im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Gleichgesinnte. Mit der Herausgabe des 'MAUERFALL' werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Bei dem Bezug in Haftanstalten (gerade Bayern) sehe ich daher keinen Grund diesen Gefangenen Rundbrief wie ein 'offizielles' Presseerzeugnis bei dem eh stark limitierten Zeitschriftenbezug der Gefangenen anzurechnen!

Aus einem Brief von Nadine

(...)
Da es mit mir immer mehr bergab geht, komme ich leider erst heute dazu Dir zu antworten.
Mittlerweile bin ich an einem Punkt angekommen, wo ich leider sagen muss, dass ich definitiv nicht mehr kann.

Es gibt einiges an neuen negativen Informationen.
Herr Sichau (Strafvollzugskommision des Landtags) teilte mir mit Schreiben vom 13.06.08' mit, dass ich am 02.01.2009 die Maßnahme in Willich beginnen kann.
Mit Schreiben vom 27.06.08' erhielt ich dann, durch Herrn Sichau, die Informationen, dass ich ja die Zeugnisse auch etwas "geschönt" haben könnte. Diese Aussagen hat Herr Sichau von Willich. Am 04.Juli 2008 habe ich dann hier ein Gespräch mit Herrn Rinsche, Verantwortlicher für berufl. Bildungsmaßnahmen aus der hiesigen JVA geführt. Er teilte mir mit, dass er meine Qualifikationspapiere (Zeugnisse) nicht mit nach Willich geschickt hat. Er sagte weiter, dass die Willicher sich in ihrer Stellungnahme selbst widersprechen. Willich hat hier angegeben, dass ich nur dann am 02.01.09' die Maßnahme beginnen kann, wenn Bielefeld einem Reststrafengesuch positiv entgegensieht, wenn nicht, dann erst im Juli 2010!

Kontakt:

Michel Deutschewitz
c/o S.P.P. Dörrwies e.V
Postfach 1105 / 54494 Morbach

Die JVA Willich hat in ihrem Schreiben an Herrn Rinsche auch geschrieben, dass meine Zeugnisse etwas "geschönt" (gefälscht) sein könnten, nicht aber in ihrem Bericht an die hiesige JVA. Die JVA hat in ihrer Stellungnahme davon gar nichts drin stehen. Am 14.07.2008 habe ich gesagt bekommen, dass ich erst im Juli 2010 an der Maßnahme teilnehmen kann. Von der mit mir besprochenen Vollzugsplanung hat Willich nix - trotz Zusage - an Bielefeld geschrieben. Tja, anstatt mal 1 Schritt nach vorne zu machen mache ich 10 zurück.

Ich bin nun an einem Punkt, wo ich hin-und hergerissen bin.
Auf der einen Seite will ich diese Maßnahme machen - habe ca. 4 Jahre bislang dafür gekämpft - , auf der anderen Seite weiß ich nicht, ob ich das in Willich - nachdem die mir ja Urkundenfälschung unterstellt haben - überhaupt noch machen soll.



Zu Willich 2 (Frauenvollzug) schreibt Herr Sichau noch folgendes: "In Willich 2 gibt es offensichtlich einige Probleme, die Frau Saddum leider nicht konstruktiv klärt. Das ist inzwischen auch höheren Ortes bekannt. Dieses erklärt meine Distanz zu Frau Saddum. Ein Beispiel nennen Sie ja auch selber: Dass es Gefangenen nach Petitionen - immerhin ein unabdingbares Verfassungsrecht - schlechter geht. Aus diesem Grund habe ich Ihnen auch nicht nach Willich geschrieben. Ein weiteres Zeichen ist, dass Frau Gaddum negativ und fast aggressiv auf Petitionen und Abgeordnete reagiert, was deutlich zeigt, dass sie Probleme im Umgang mit Vertretern eines Verfassungsorgans, mit Verfassungsrecht und mit kritischer Klärung hat. Alles weitere dazu können Sie sich sicherlich denken."

Leider habe auch ich erfahren müssen, dass Frau G., die Anstaltsleiterin in Willich, auf Herrn Sichau sehr negativ und aggressiv reagiert.
(...) Das zum Thema Willich.

Meine Post wird bereits seit Mitte 2005 durch Sicherheit und Ordnung (S&O) kontrolliert. In den vergangenen 3 1/2 Wochen verstößt Frau Holtmann (S&O) immens extrem gegen §30 Rn 2 StVollzG (unverzügliche Weiterleitung der Post!!!). Post, die ich am 30.06.2008 abgab zum Versenden, wurde erst am 03.07.2008 abgestempelt und kam somit 4 Tage später an! Aber das ist weiß Gott kein Einzelfall. So dauert meine Post seit einem Monat stets 2-4 Tage, wenn sie überhaupt ankommt. Auch die ankommende Post erhalte ich mit 2-4 Tagen Verzögerung. Eine Mitgefangene hat ihren Hauspostbrief von ihrem Verlobten ganze 21 Tage später erhalten. Ihr wird von einigen Beamten gesagt, wenn es mehr als 10 Seiten sind wird diese nicht befördert. (Anm.: So wurde der letzte Mauerfall an diese Gefangene ebenfalls von der Anstalt an mich zurück gesandt. Nicht ohne gründlich den Namen durchzustreichen um eine Rückverfolgung meinerseits um wen es sich handelt zu erschweren. Michel.)

Frau Holtmann hat sogar hier her überwiesene 20 Euro an denjenigen zurückgehen lassen der sie angewiesen hat. Laut Aussage einer Beamtin hat Fr. Holtmann dies bereits schon einige Male so gemacht. Wie unschwer zu erkennen ist wird spitzt sich die Situation sehr zu.
Sogar eingetragene Anwälte werden auf Anordnung von S&O wieder ausgetragen.
Hr. Sichau, Rechtsanwälte und viele andere, sogar einige hier beschäftigte sind mit mir einer Meinung, nämlich der, dass ich schnellstmöglich hier weg muss. Ein Antrag dazu läuft.
(...)

Für den Hungerprotest in der 1ten Augustwoche habe ich sogar aus Belgien (5) und aus Spanien (1) Zusage erhalten. Die Frau aus Spanien ist eine Genossin von Gabriel aus Aachen. Ich DANKE allen, die sich daran beteiligen, denn es geht um die Haftsituation einer/s jeden Einzelnen! Vielen Dank für die vielen Zuschriften und die große Unterstützung, herzlichen Dank an ALLE! Ich bin wirklich sehr gerührt über all die Solidarität die ich erfahren habe!
Es gibt, auch dadurch, Bewegung. Einige Journalisten und auch ein Filmteam haben angefragt und wollen meinen und andere Fälle dieser Art aufgreifen. Auch in der bürgerlichen Presse findet sich Niederschlag. So z.B. in einem Artikel aus dem "Kölner Stadtanzeiger vom 06.06.2008 - "Bedienstete im Strafvollzug schikanieren die Gefangenen". Selbst der Ombudsmann, Hr. R. Söhnchen (NRW), spricht vom Korpsgeist im Strafvollzug.

Zum Schluss noch ein Aufruf den ich bitte zu verbreiten:
Die Bremer Knastzeitung hat vor "Gewalt im Knast" als ein Hauptthema zu machen. Alle die, die physische oder psychische Gewalt erfahren haben, möchten sich doch bitte, wenn Interesse vorhanden ist, an:

DISKUS 70
Gefangenenzeitung der JVA Bremen
Sonnemannstr. 2
28239 Bremen

wenden. Als Ansprechpartner habe ich den Redakteur Klaus Höhn.

Herzliche und solidarische Grüße an Alle, Danke!

Nadine.



Situation von Nadine im Gefängnis von Bielefeld

Nadine erfährt tägliche Quälerei in dem Gefängnis von Bielefeld. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und scheut nicht davor zurück,

die Haftumstände im Gefängnis anzuklagen.

Ihr Verhalten ist immer seltener anzutreffen. Viele Menschen entschliessen sich dazu, sich ihrer Strafe zu unterziehen und warten stillschweigend auf das Ende davon. Andere flüchten sich in die Drogen. Und immer mehr Gefangene werden zu Informanten. Die Autoritäten spornen die Gefangenen intensiv dazu an, um für sie zu arbeiten. Wenn Gefangene einander ausspionieren, und untereinander Wärter spielen, anstatt sich in Aufstand zu begeben, gegen das Gefängnis, ist die Ordnung natürlich einfacher zu handhaben. Draussen ist dies nicht anders. Immer mehr 'gute Bürger' in allerhand Uniformen, machen die Arbeit der Bullen und vereinfachen so die Kontrolle des Staates über jedes Individuum.
'Leider werden viele Gefangene hier zu Informanten. Jeder will einen Fernseher, Arbeit für den monatlichen Ankauf und Lockerungen. Deswegen werden 'Freunde' verkauft-so werden wichtige Pfeiler einer sozialen Gesellschaft gebrochen', dies laut Nadine in einem ihrer letzten Briefe. Sie erzählt auch, wie ihr täglicher Kampf gegen das Gefängnis begann:
'Alles begann als ich zum ersten mal im Gefängnis sass, in den Jahren 1997-1999, in Keulen.
Ich war das Opfer von sexueller Gewalt durch einen Wärter. Er wurde zu zwei Jahren bedingt verurteilt. Er musste zurecht stehen für sexuellen Missbrauch anderer Wärterinnen und Vergewaltigung, in sieben Fällen mit verschiedenen Frauen. Einige wurden ausser Acht gelassen, da sie für die Strafe nicht ausschlaggebend waren.
Seit ich wieder im Gefängnis bin, wird mir durch 99% der Wärter hier deutlich gemacht, dass ich damals gegen 'einen von ihnen' Aussagen gemacht habe. Der lokale Psychologe denkt, dass ich das aller nur erfunden habe- trotz jeglicher Beweise- und sagt, dass ich einsehen müsse, dass dies alles nur in meiner Fantasie passiert sei.'

weitergeleitet vom Wolfgang vom 'Gefangenen Info' – vielen Dank für Deine Mithilfe und Zuarbeit - Michel!

Letzte News zum Hungerprotest...

2008-08-03-

Wir wissen jetzt von insgesamt 551 Inhaftierten, die sich seit Freitag, den 1.8 bis zum 7.8. im Hungerstreik befinden.
Neben 537 Gefangene aus dem Inland, beteiligen sich aus Spanien neun Gefangene, aus den Niederlande eine, aus Belgien drei Frauen und Marco Camenisch aus der Schweiz.



Am Dienstag, den 16.9. wird es vor dem Amtsgericht Bielefeld zu einem Prozess gegen Nadine Triblan kommen. Pit Scherzl, Sprecher der Interessenvertretung Inhaftierter (IvI), ist dort als Zeuge vorgeladen.
Nadine wird von der JVA Bielefeld unterstellt, sie habe versucht den Anstaltskaufmann Kuefelkamp, um 10 Briefmarken zu beklauen, obwohl damals Nadine sofort durchsucht und die Zelle gefilzt und keine Briefmarken gefunden wurden.
Pit machte mit diesem Kaufmann, als er in Bielfeld weggesperrt war, ebenfalls schlechte Erfahrung: "Mich hat diese Kaufmannstype mehrfach zu bescheissen versucht. Mal um 135 Stück, dann um 60, die fehlten. Und wegen 8 Cent, um die er mich nachweislich bescheissen wollte, mußte ich einen Anwalt einschalten. Erst dann hat er gezahlt und zudem die fette Rechnung des Anwalts."
Die Interessenvertretung Inhaftierter vermutet, da nicht der Kaufmann, sondern der Anstaltsleiter die Anzeige gestellt hat, ist es das Ziel, Nadine zu kriminalisieren.Ihr ist damals gesagt worden, falls es zu einer neuen Verurteilung käme, für sie wegen erneuten "Straftat, Unbelehrbarkeit und Gefahr für die Allgemeinheit" gegebenfalls die nachträgliche Sicherungsverwahrung in Betracht käme.
Wie sich solche Drohungen für Nadine auswirken können,kann sich jede und jeder auf Grund nicht nur wegen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes gut vorstellen.

Wolfgang vom 'Gefangenen Info'

Solidaritätserklärung von Marco Camenisch

Als Ausdruck revolutionärer Solidarität nehme ich am Hungerstreik der Inhaftierten in Deutschland vom 1.-7. August 08 teil.

Leider habe ich keine Netz-Adresse aber der Rundbrief 4 - 2008 der Interessenvertretung Inhaftierter (Iv.i) vom 15.6.2008 mit dem ausführlichen Inhalt des Protestes, dem sich um die 500 Inhaftierte in 29 Anstalten angeschlossen haben, kann sicher aufgefunden werden. Eine mögliche Kontaktadresse zur Initiative/Iv.i: Peter Scherzl, c/o am Womberg 16, D-61276 Weilrod (z.Zt. IVA, D-53359 Rheinbach).

In der Folge der übersetzte Auszug aus dem Text „Über Zwangsarbeit und die anderen Rechte…“ von Gabriel Pombo da Silva, wo er seine Teilnahme, der ich mich vollumfänglich anschließe, erklärt und gleichzeitig die Inhalte des Hungerstreikes zusammenfasst.
«(…) in den Gefängnissen (in Deutschland) gibt es eine Vereinigung und ein Kollektiv von Gefangenen (Interessenvertretung Inhaftierter, von liberal rechtstaatlichen RechtsanwältInnen, usw., unterstützt), das seit Jahren gegen Willkür, Machtmissbrauch, Psychoterror, Haft- und Arbeitsbedingungen, usw. in den Knästen kämpft…

Abgesehen von meinem Einverständnis oder nicht mit den von ihnen eingesetzten Mitteln (Anzeigen, Rekurse, Aufrufe an die Medien, usw.) und/oder ihren “Verbündeten” (RechtsanwältInnen, JuristInnen, usw.), stehe ich als Libertärer an ihrer Seite, da sie rebellieren und darum isoliert, usw., werden.

Nach direktem Kontakt mit einigen ihrer “Vertreter” im Knast und dem Beginn von Gesprächen und Debatten, haben wir uns entschlossen einen Hungerstreik durchzuführen um gegen die Isolationshaftbedingungen von Nadine Tribian (eines der Mitglieder dieser Vereinigung) und ihre Versetzung in eine für sie total feindliche Umgebung wegen ihrer Anzeige (und anderer gefangener Frauen) zu protestieren. Wegen dieser Anzeige wurde ein Schliesser wegen Gewalt und sexuellen Übergriffen „in Ausübung seines Amtes“ verurteilt ….

Folglich ist meine Solidarität für diese Genossin und die politische Arbeit des Interessevereins (und seine Mitglieder) bedingungslos. Aber meine Solidarität geht weit über diesen Fall hinaus gegen alle “Haft- und Strafzentren”, gegen Lebenslänglich, Todesstrafe und alle Isolations- und Folterzentren. Wer ihre/seine Solidarität ausdrücken möchte, kann es natürlich nach eigenen Kriterien tun: (…)»



Meine Teilnahme an einer Kampfinitiative in Deutschland mag seltsam erscheinen, denn einerseits gibt es grosse Unterschiede in der Repression (Verschiedenheiten und Souveränitäten der Bundeskantone), der Kultur (typisch “schweizerisch” reaktionäre “Kultur” der totalen Unterwerfung) der Sprachen, usw., die aktuell jegliche Organisierung von Gefangenen für die eigenen Interessen zu verhindern scheinen. Aber andererseits sind die grundlegenden Bedingungen (Zwangsarbeit, Psychoterrorismus, Haft- und Arbeitsbedingungen, usw.) und die Verschärfungen (neues Strafgesetzbuch, Sicherheitsverwahrung, extrem faschistische und mörderische Gesetze gegen „AsylantInnen“ und AusländerInnen, usw.) den deutschen/denen der EU sehr ähnlich bis sogar avantgardistisch ausgeprägt. Was auch historisch bedingt ist, mit einer Schweiz, die seit Bismarck nicht viel mehr als ein Wurmfortsatz Deutschlands (immer mehr auch des Grossen Bruders EU/USA) hinsichtlich, u.a., Repression und Klassenvernichtung ist.

Solidarität ist unsere stärkste Waffe!!!

Marco Camenisch,
Sklaverei- und Todeslager Regensdorf,
Schweiz 21. Juli 2008

Soliadresse

Selamlar!

Kızıl Yardım Hamburg şubesi olarak buradaki tutukluları selamlıyoruz! Almanya ve diğer Avrupa ülkelerindeki cezaevlerinde açlık grevinde bulunan 500 tutuklu ve hükümlülerine de selamlarımızı söylüyoruz! İnsani koşullar, tecride hayır, cinsel tacize, psikolojik baskıya, zorla çalıştırmaya, görevlilerin şiddetli müdahalelerine son! Açlık grevi eylemcilerinin taleplerini destekliyoruz.

Bu politikalarına derhal son vermeli. Parlamentodaki bu ya da şu partinin iktidara gelmesiyle her şeyin daha iyi ya da farklı olacağina inanmadığımız için kapitalist sistemdeki baskı mekanizmalarına karşı mücadele ediyoruz. SPD, CDU ya da Yeşiller’in iktidarda olması fark etmez, baskı ve tecrit sistemi kaldırılmalı!

Açlık grevi eylemcilerini dayanışma içinde selamlıyoruz!

Hallo!

Die Ortsgruppe Hamburg der Roten Hilfe grüßt alle Gefangenen hier im Untersuchungsgefängnis! Wir grüßen auch die über 500 Gefangenen in mehr als 40 bundesdeutschen Knästen und in ganz Europa, die sich gerade im Hungerstreik befinden. Und wir unterstützen ihre legitimen Forderungen: Abschaffung der unmenschlichen Haftbedingungen und der Isolationshaft, Schluß mit den sexuelle Übergriffen, dem Psychoterror, der Zwangsarbeit, den Übergriffen durch Schließer undundund…

Diese Politik muss ein Ende haben, sofort! Und da wir keine Anhänger der Hoffnungstheorie sind, die besagt, dass die eine oder andere Bundesregierung oder die Landesregierungen alles besser und alles anders macht, kämpfen wir gegen die Repressionsmaschinerie im kapitalistischen System, ob von SPD, CDU oder den Grünen regiert, das System der Repression muss weg!

Solidarität ist unsere Waffe!

Protestaktion gegen Haftbedingungen

Seit dem 1.8. sind über 500 Gefangene im Hungerstreik. Ihr Protest richtet sich gegen ein zunehmend rigider werdendes Knastregime.



Durch die Einführung der nachträglichen Sicherungsverwahrung ist der Druck auf die Gefangenen noch größer geworden. Duckmäuser sind gefordert – kritische Menschen unerwünscht. Wer aufbegehrt läuft schnell Gefahr besonderer Repression ausgesetzt zu sein. Zur Unterdrückung von Kritik verfügt das Knastsystem über ein breites

Terrorinstrumentarium: u.a. tägliche Demütigungen, Zensur kritischer Zeitungen und Briefe, Kontaktsperren, Isolationshaft bis hin nun zur nachträglichen Sicherungsverwahrung.
Angesichts eines solchen Klimas ist es umso erstaunlicher, daß sich nun so viele Gefangene zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden haben.
Ihre Forderungen nach Abschaffung der Isolationshaft, der Sicherungsverwahrung und der Zensur können wir nur unterstützen. Unter anderem deshalb stehen wir hier auf der Straße. Unsere Kritik geht aber noch viel weiter. Wir sind der Ansicht, daß kein Mensch das Recht hat, einen anderen Menschen einzusperren. Viele werden jetzt fragen, was denn mit den schlimmen Fällen passieren soll, die wir aus den Medien kennen. Ehrlich gesagt, wir wissen es nicht. Wir würden uns aber eine breite Diskussion darüber wünschen, wie eine Gesellschaft auch ohne Knast mit solchen Problemen umgehen kann.



Außerdem...

Wer jetzt glaubt, die Gefängnisse seien voll mit „ganz schlimmen" Menschen, ist auf dem Holzweg. Allein in NRW sitzen Tausende, weil sie ihre Geldstrafen nicht bezahlen konnten. Schwarzfahrer, Eierdiebe und vor allem Süchtige stellen das Gros der Knastinsassen. Letztere bräuchten eher eine Therapie als Knast. Es ist



Knast hat viel mit uns draußen zu tun

Es ist nicht verwunderlich, daß diese ganzen Verschärfungen im Knastsystem jetzt zu einer Zeit kommen, in der es vielen Menschen draußen immer schlechter geht. In der viele Existenzangst haben. Wer sollte die Leute draußen, die nicht mehr über die Runden kommen, daran hindern sich das zu nehmen, was sie zum Leben brauchen? In dieser Gesellschaft: die Androhung von Haft. In einer freien Gesellschaft würden die Menschen eben das bekommen, was sie brauchen. Knast überflüssig! Wieviel der Knast mit den Zuständen in einer Gesellschaft zu tun hat, zeigt sich auch daran, wer überhaupt dort landet. Es sind fast ausschließlich Leute aus dem ärmsten Teil der Gesellschaft. In den USA lautet das Kriterium für Knastgefahr: **ARM** und **SCHWARZ**. Hierzulande könnte mensch sagen: **ARM, SÜCHTIG** und **MIGRATIONSHINTERGRUND**.

Aus unserer Sicht lassen sich die Probleme rund um das Gefängnisunwesen nur in einer freien solidarischen Gesellschaft überwinden. Das darf uns aber nicht daran hindern, schon hier und gegen die gröbsten Auswüchse anzugehen.

Autonomes Knastprojekt
und Freund/inn/e/n
c/o kumm erus
Elsaßstr.34, 50677 Köln
akp.koeln@googlemail.com
autonomes.knastprojekt@googlemail.com

(Dies ist der Text von dem AKP Flugblatt für die Aktion vor der Bewährungshilfe, danke – Michel.)

Kommentar

Ich bin kein Arschloch!

10 Jahre war ich im Knast. Warum? Ich bin süchtig. Spielsüchtig. Und die Süchtigen werden gnadenlos ausgebeutet. Die meisten Linken können das nicht verstehen, weil sie selbst ja nicht süchtig sind. Wenn sie Anti-Knast- Arbeit machten, dann aus irgendwelchen politischen oder pseudopolitischen Gründen. Ich mache Anti-Knast-, weil die Schweine mich jahrelang gepiesackt haben, mir das Leben so unerträglich gemacht haben, dass ich mich schon selbst umbringen wollte. Ursprünglich war ich auch mal so ein lauwarmer Linker, der Ho Tschi Minh gebrüllt hat und gleichzeitig glaubte, hierzulande sei ja alles ganz anders, weil das hier ja ein Rechtsstaat sei. Und wenn nicht gäbs ja immer noch linke Anwälte die einen retten könnten. Wie gessagt, so naiv war ich auch mal. Ich kann denen draußen ihre Naivität nicht mal vorwerfen. Ihr drinnnen wißt es ja besser. Worauf ich eigentlich hinaus will: Durch meine Spielsucht habe ich nicht die Power und Zeit, um so einen intensiven Briefkontakt wie Michel mit Euch zu pflegen. Andrerseits hab ich nicht wie viele andere die erlebten Schweinereien verdrängt. Mit meinem Herzen bin ich immer bei Euch. Also wenns um Aktionen geht, um Euch zu unterstützen, könnt Ihr immer auf mich zählen.

Euer Gerhard
vom Autonomen Knastsprojekt



www.mitmachzeitung.de

Hungerstreik: Rote Hilfe solidarisch mit den Forderungen der Gefangenen

Göttingen,09.08.2008

Nach dem Ende des einwöchigen Hungerstreiks - Die Rote Hilfe erklärt sich solidarisch mit den Forderungen der Gefangenen in deutschen Gefängnissen
In der Zeit vom 1. bis 8. August haben - weitgehend ignoriert von den Medien - über 500 Gefangene in verschiedenen Gefängnissen der BRD mit einem angekündigten Hungerstreik gegen ihre

Haftbedingungen protestiert. Die Hauptforderungen bestanden in der Abschaffung der Haftkosten, der Arbeitsverpflichtung, der Isolationshaft, lebenslanger Haftstrafen sowie der „Sicherungsverwahrung“.
Damit thematisierten zum ersten Mal seit vielen Jahren Häftlinge, die nicht wegen politisch motivierter Taten verurteilt wurden, ihre oftmals katastrophalen Lebensumstände sowie ihre sich verschärfende rechtliche Situation und artikulierten ihren Protest dagegen.
Faust aus Knast
Dass für Gefangene in deutschen Haftanstalten Grundrechte in vielerlei Hinsicht suspendiert sind, wurde von Menschenrechtsgruppen zum wiederholten Male thematisiert. In der aktuellen Ausgabe des alljährlichen Grundrechtereports ist zurecht die Rede von „erniedrigenden Haftbedingungen“. Extremes Beispiel für die täglichen Demütigungen, Misshandlungen und Einschränkungen zentraler Rechte und aktueller Auslöser für den Hungerstreik war der Fall von Nadine T., die nach sexuellen Übergriffen durch einen Vollzugsbeamten als Zeugin gegen ihn aussagte und seither in der JVA Bielefeld-Brackwede I besonderen Schikanen durch das Gefängnispersonal ausgesetzt ist, die bis zur faktischen Isolationshaft reichen.
Bereits in den letzten Jahren waren Vernetzungsansätze zwischen Gefangenenentstanden, etwa in Form der Interessenvertretung Inhaftierter (Iv.I.), die nun die Öffentlichkeitsarbeit der Aktion übernahm. Angesichts einer Politik, die - anstatt an der Verwirklichung von Grund- und Menschenrechten zu arbeiten - einer weiteren Strafverschärfung das Wort redet und weiterhin auf Überwachen, Ausgrenzen und Strafen setzt, ist politische Gegenwehr dringend geboten. Sie darf nicht allein die Angelegenheit der Betroffenen bleiben, die von der Möglichkeit, Öffentlichkeit für ihr Anliegen zu schaffen und politisch Einfluss zu nehmen, weitgehend ausgeschlossen sind.
Die Rote Hilfe begrüßt die politische Vernetzung der Gefangenen und erklärt sich solidarisch mit ihren Forderungen.
Für den Bundesvorstand der Roten Hilfe e.V.:
Mathias Krause
Weitere Infos unter:

www.abc-berlin.net/hungerstreik
www.rote-hilfe.de

Berichte zu Aktionen draußen...

Köln:
Soliaktion mit den protestierenden Gefangenen

Am 6.8.versammelten sich etwa 20 Leute in der Apostelnstraße in der Kölner Innenstadt.



Dort ist der Sitz der Bewährungshilfe und der Führungsaufsichtstelle. Auf den mitgeführten Transparenten wurde nicht nur Solidarität mit den protestierenden Gefangenen geübt, sondern auch dazu aufgefordert Herrschaft zu bekämpfen und die Knäste niederzureißen. In den Redebeiträgen wurde auf die Situation von Nadine und die allgemeinen Forderungen der protestierenden Gefangenen eingegangen. Ein Sprecher wies auf die Bedeutung der Bewährungshilfe und der Führungsaufsicht hin. Diese seien keinesfalls eine Alternative zum Knast, sondern eine Erweiterung des Überwachungs- und Kontrollsystems. So ist es möglich, hundertausende zu reglementieren und zu drangsalieren. Würde der Staat all diese Menschen einsperren wollen, so herrschte hierzulande ein gigantischer Bauboom. Ein Redner wies noch darauf hin, wie unerträglich die Zensur gerade für kritische Gefangene ist. Obwohl die Aktion nicht angemeldet war, lies sich die Staatsgewalt während der ganzen Zeit nicht blicken. Was dazu führte, dass alles ruhig und friedlich blieb.

Gerhard – AKP Köln

Hamburg:
Solikundgebung vor dem U-Haft Gebäude

Bis zu 80 Personen (gezählt) haben heute in Hamburg eine Solidaritätskundgebung mit den Gefangenen im Hungerstreik durchgeführt.



Der Ort – gegenüber des U-Haft-Gebäudes am Holstenglacis – war so optimal wie das Wetter. Der Ort, der ein wenig „oberhalb“ des bisher meist genutzten Ortes lag erwies sich auch darum als gut da er einen guten Blick auf die Knastfenster ermöglichte, so dass eine Kommunikation über die Mauer immerhin nicht durch fehlenden Blickkontakt unterbunden wurde.

Die Anlage war jedenfalls sehr laut und so auch hinter der Mauer zu hören. Zahlreiche Gefangene hörten von den Fenstern aus zu und kommunizierten mit Rufen und Winken mit einigen Teilnehmer_innen auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Anders als bei vergangenen Kundgebungen, gab es heute nur positive Rückmeldungen aus dem Knast.

Neben reichlich Musik gab es Redebeiträge in deutscher, türkischer, russischer und albanischer Sprache, die neben der Stellungnahme der Interessenvertretung Inhaftierter und der Solierklärung von Gabriel Pombo da Silva (beide sind auf der Seite von ABC Berlin zu finden) auch auf die Lage verschiedener politischer Gefangener einging. Ausserdem wurde auf den aktuellen 129b-Prozess in Stammheim hingewiesen und immer wieder kurz der Hungerstreik erwähnt.
Auch Sprechchöre, die teilweise von beiden Seiten der Mauer gleichzeitig gerufen wurden, waren zu hören – In

den Pausen zwischen Musik und Beiträgen.
Nach dem Ende der Kundgebung kam es noch zu nervigen aber harmlosen Diskussionen mit verschiedenen Schergen, die unbedingt verhindern wollte, dass Leute über die Mauer hinüber riefen und sich zum Beispiel verabschiedeten. Das sei verboten.
Alles in allem war die Kundgebung ein Erfolg und konnte ohne wesentliche Störung, der im übrigen personell sehr schwach vertretenen Schergen durchgeführt werden.

http://de.indymedia.org/2008/08/223945.shtm
http://www.abc-berlin.net/hungerstreik
http://www.political-prisoners.net



Berlin: Solikundgebung vor dem Knast in Moabit

Solidarische Grüße aus Berlin nach Hamburg und Weltweit!!!

In Berlin fand am Montag ebenfalls eine Kundgebung mit ca. 50 -60 Teilnehmer/innen sowie anschließender Demo vor dem Knast in Moabit statt!
Diese war für mitten in der Woche ganz okay gewesen und hatte sich auch Lautstark über das weltweite totalitäre Knastsystem kritisch geäußert!
Sauer aufgestoßen war nur das die Demoteilnehmer/rinnen keine Grußbotschaften an die Inhaftierten richten durften, des weiteren waren die Vorkontrollen reine Schikane gewesen!
Diese Repressialien sind zwar nichts neues, einen Üblen Nachgeschmack hatte es aber doch hinterlassen!

Abschließend gebe es noch zu sagen:

"Heute ist nicht aller Tage, wir kommen wieder keine Frage"

KNÄSTE ZU BAULÜCKEN, WELTWEIT!!!

Aus der Presse...

04.08.2008

Hungerstreik gegen staatliche Willkür
Über 500 Gefangene in BRD-Haftanstalten verweigern derzeit die Nahrungsaufnahme

Von Markus Bernhardt

Anläßlich eines Hungerstreiks von über 500 Inhaftierten in bundesdeutschen Haftanstalten und einigen ausländischen Gefängnissen rufen linke Gruppen wie die Rote Hilfe und Anarchist Black Cross zu Solidaritätsaktionen in verschiedenen Städten auf.

In Berlin wollen die Repressionsgegner am heutigen Montag (18 Uhr) eine Kundgebung vor der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Plötzensee durchführen, um sich für die Freilassung des dort inhaftierten Antifaschisten Christian S. stark zu machen. Im Anschluß daran ist eine Demonstration zur JVA im Berliner Bezirk Moabit geplant, um sich mit den dort Hungerstreikenden zu solidarisieren.

Angaben der Berliner Ortsgruppe von Anarchist Black Cross zufolge verweigern derzeit insgesamt 537 Gefangene in 49 Orten der Bundesrepublik die Nahrungsaufnahme. Auch in zehn europäischen Gefängnissen - unter anderem in Spanien, Belgien und der Schweiz - sollen sich Inhaftierte am Protest beteiligen

Noch bis zum 7. August wollen die Gefangenen die Nahrungsaufnahme verweigern, dann sollen weitere Aktionen folgen. Sinn und Zweck des Hungerstreikes sei, *»den durch Willkür- und Schikaneakte, durch vorsätzliche Rechtsbeugung, unterlassene Hilfeleistung, durch Psychoterror und Folter geprägten Alltag in deutschen Haftanstalten anzuprangern und Veränderung zu schaffen«*, heißt es in einer Erklärung.

Die Inhaftierten kritisierten zudem, daß das Strafvollzugsgesetz oftmals *»nachweislich ignoriert«* werde, und werfen den Vollzugsbehörden vor, in den Gefängnissen vorhandene Mißstände *»durch pauschales Bestreiten und Nichtverfolgung«* zu verschleiern.

Explizit verweisen die Organisationen auf die JVA Bielefeld-Brackwedel, in der Inhaftierte, die sich gegen vorhandene Mißstände zur Wehr setzen, gemaßregelt würden. Bereits im September 2007 hatten insgesamt 330 der dort Inhaftierten eine Beschwerdepetition unterzeichnet, welche jedoch ohne offizielle Untersuchung vom nordrhein-westfälischen Justizministerium als unbegründet verworfen wurde. Die Hungerstreikenden fordern alle Gefangenen auf, ihr Beschwerde- und Klagerecht - trotz drohender Schikanen - in Anspruch zu nehmen und rechtswidrige Haftbedingungen anzuprangern.

abc-berlin.net/hungerstreik und rote-hilfe.de

(aus 'junge welt')



Knastrevolte im Off

Häftlingsorganisationen vermelden einen bundesweiten Hungerstreik von mehr als 500 Gefangenen. Die Behörden weisen dies einhellig als Falschmeldung zurück. Aus den Gefängnissen erhalten die Unterstützer keine Infos

von Christian Jakob

Es wäre eine enorme organisatorische Leistung: "537 Gefangene in 29 Haftanstalten der BRD treten vom 1. bis zum 8. August in einen Hungerstreik" teilten Anfang der Woche die "Interessenvertretung

Inhaftierter" (IvI)- eine Art Häftlingsgewerkschaft aus Nordrhein-Westfalen -, das "Anarchist Black Cross" und verschiedene Ortsgruppen der "Roten Hilfe" mit.
Die Aktion richte sich gegen Isolationshaft, die Kontrolle privater Korrespondenz, das Instrument der Sicherheitsverwahrung und Zwangsarbeit im Knast. Unter den bestreikten Anstalten sollten auch die norddeutschen Gefängnisse Hamburg, Bremen, Oldenburg, Vechta, Sehnde in Niedersachsen und Neumünster in Schleswig-Holstein sein. Um die Inhaftierten zu unterstützen gab es in dieser Woche Solidaritätskundgebungen in vier deutschen Städten - darunter auch in Hamburg. Am Dienstagnachmittag versammelten sich etwa 80 Menschen vor dem U-Haft-Gebäude am Holstenglacis und hängten Anti-Knast-Transparente an den Gefängniszaun. Redner verlasen eine Erklärung der "Interessenvertretung Inhaftierter" in der "Schikane, Rechtsbeugung und Psychoterror in deutschen Haftanstalten" kritisiert wurde.

Eine konzentrierte Knastrevolte derartigen Ausmaßes wäre die größte Aktion dieser Art in der Bundesrepublik. Doch ob die Mobilisierung durch Rundbriefe der IvI tatsächlich so erfolgreich war, ist offen. Die Justizbehörden in Hamburg und Bremen sowie das Justizministerium in Hannover zumindest winken ab: Es seien "keinerlei Streikaktionen bekannt" heißt es unisono, und diese wären - im Gegensatz zu Berlin - definitiv unmittelbar meldepflichtig. Im Bremer Justizressort weiß man immerhin, dass der Streikaufruf der IvI im dortigen Gefängnis aufgetaucht sei - ohne dass ihm jemand Folge geleistet hätte. Lediglich das bayrische Justizministerium bestätigt einen Hungerstreik in einem Abschiebeknast - der allerdings nicht mit den IvI-Protesten in Verbindung stehe.
Die Unterstützerszene wundert dies nicht: "Es ist klar, dass die das nicht zugeben", sagt eine Aktivistin aus Hamburg, die seit Jahren einen politischen Gefangenen in Niedersachsen betreut. *"Eine solche Aktion setzt die Behörden natürlich unter Druck. Schließlich müssen die dann erklären, warum überhaupt protestiert wird"*, meint auch ein Redakteur der Häftlingszeitung Mauerfall.

Doch auch die Dresdner Ortsgruppe der Solidaritätsorganisation "Rote Hilfe", die die Infos über den Streik bundesweit koordiniert, kann die IvI-Angaben derzeit nicht substantiieren. *"Wir haben seitdem der Streik begonnen hat, noch keine Nachrichten aus den Knästen gekriegt"*, sagt eine Sprecherin. Der Bielefelder Anwalt Jens Lohrengel, der eine in Bielefeld inhaftierte IvI-Aktivistin vertritt, hat von der Aktion gehört, kann aber nicht bestätigen, ob seine Mandantin daran teilnimmt. Wolfgang Lettow vom "Gefangeneninfo" erklärt dies mit der in den Anstalten üblichen Zensur: *"Die Kommunikation läuft natürlich immer unter den Augen und unter der Fuchtel der JVAs. Das macht alles ziemlich schwierig."*

(aus 'taz' Hamburg 08.08.)



Hungerstreik in deutschen Gefängnissen

06.08.2008

Schikanen gegen eine Gefängnisinsassin lösen einwöchigen Hungerstreik in 49 Gefängnissen aus und weisen auf ein in der Öffentlichkeit weitgehend verdrängtes Problem hin.

Von Peter Nowak

Seit dem 4. August befinden sich 537 Häftlinge aus insgesamt 49 bundesdeutschen Gefängnissen in einem einwöchigen Hungerstreik. Aus Solidarität mit ihnen verweigern auch einige wenige Gefängnisinsassen aus Belgien, der Schweiz und Belgien für eine Woche die Nahrung.

Es ist die größte Aktion von Gefangenen seit langem. In der Vergangenheit waren Hungerstreiks in Haftanstalten immer eng mit Häftlingen verbunden, die politische Motive hatten. So gab es in den 70er und 80er Jahre mehrere Hungerstreiks von Mitgliedern der Rote Armee Fraktion, die vor allem die Zusammenlegung in größeren Gruppen und die Freilassung von kranken Gefangenen forderten. Ihnen hatten sich auch Haftinsassen angeschlossen, die nicht wegen politischer Delikte verurteilt worden waren. Damals kam die immer umstrittene Unterscheidung in politische und soziale Gefangene auf.



Der letzte Hungerstreik von RAF-Gefangenen fand 1989 statt und hatte eine breitere gesellschaftliche Resonanz erzielt. Damals wurde das Gefangenen Info gegründet, das bis heute monatlich über Knast und Repression berichtet. Auch dort wird die Unterscheidung in politische und soziale Gefangenen heute nicht mehr für sinnvoll gehalten. Es komme eher darauf an, wie man sich unter Knastbedingungen verhält. *"So gibt es den Gefangenentypus, der gegenüber der Gefängnishierarchie sehr unterwürfig ist, aber bei vielen Gefangenen schon deshalb nicht unbedingt beliebt ist und sogar als Denunziant verdächtigt wird. Dann gibt es die Aufmüpfigen, die auch im Gefängnis kein Blatt vor dem Mund nehmen und immer wieder mit Bestrafungen der verschiedenen Art zu rechnen haben"*, skizziert ein langjähriger Gefängnisinsasse die aktuelle Situation in den Haftanstalten.

Nadine Tribian gehört zu den Insassen, die kein Blatt vor dem Mund nehmen. Die Frau ist im Gefängnis Bielefeld-Brackwedel inhaftiert und klagt schon lange und immer wieder über besondere Schikanen wie verstärkter Isolation und Postzensur. *"Mittlerweile bin ich an einem Punkt angekommen, wo ich leider sagen muss, dass ich definitiv nicht mehr kann"*, heißt es in einem

ihrer letzten Briefe.
Die Situation von Nadine Tribian ist der Anlass und Ausgangspunkt des aktuellen einwöchigen Hungerstreiks. Dass sich an ihrem Fall eine solch breite Initiative entwickelte erklärt Peter Scherzl, der in der JVA Rheinbach in NRW inhaftiert ist und an der Koordinierung der Proteste beteiligt ist, mit dem zunehmenden Druck im Gefängnisalltag. Tägliche Demütigungen, Zensur kritischer Zeitungen und Briefe, Kontaktsperren, Isolationshaft seien mittlerweile ein alltägliches Instrumentarium in vielen Haftanstalten. Daher war der Fall von Nadine Tribian nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.
Häftlingsinsassen brauchten keine längeren Erklärungen, sondern konnten die Situation der Frau sofort gut nachvollziehen.



Warnungen gab es schon länger

Für die wenigen Menschen, die sich intensiver mit den Zuständen in den Gefängnissen befassen, kommt die Aktion ebenfalls nicht überraschend. Sowohl Gefängnisgeistliche als auch Mitglieder von Gefangenenhilfsorganisationen warnen schon länger davor, finden aber nur selten Gehör. So sorgte vor über einem Jahr die tödliche Misshandlung eines Häftlings in der JVA Siegburg im Herbst 2007 kurzzeitig für Empörung. Dabei wurde allerdings deutlich, dass es sich hier um keinen Einzelfall handelt. Damals wurde auch auf die Überbelegung und die oft im wahrsten Sinne tödliche Langeweile des Gefängnisalltags hingewiesen. Nach einer kurzzeitigen Empörung war das Thema wieder aus der Öffentlichkeit verschwunden.

In den letzten Monaten alarmierten mehrere Selbstmorde in hessischen Gefängnissen, darunter mehrere Jugendliche, zumindest Gefängnisgeistliche.
Doch schnell werden solche warnende Stimmen von populistischen Diskursen über die angeblich zu liberalen Gefängnisse an den Rand gedrängt. Deshalb ist es auch jetzt nur eine kleine Zahl von Einzelpersonen und linken Organisationen, die den Hungerstreik der Häftlinge außerhalb der Gefängnismauern unterstützt.

Wolfgang Lettow, Redakteur bei dem schon erwähnten Gefangenen Info, gehört dazu. Er sieht in den Verschärfungen im Gefängnisalltag ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Zustände. Das neoliberale Dogma greife auch in den Gefängnissen und die Insassen seien dem Druck direkt ausgeliefert. *"Die Gefangenen machen mit dem Hungerstreik deutlich, dass sie diesen Objektstatus ablehnen"*, betont Lettow.
Häftlingsaktivist Peter Scherzl sieht in dem Hungerstreik den Auftakt für eine längerfristige Kampagne zur Veränderung der Gefängnissituation. Das Vorhaben wird sich wohl nur umsetzen lassen, wenn es gelingt, außerhalb der Knastmauern mehr Aufmerksamkeit zu erringen.

Vogelfrei hinter Gittern

15.08.2008
Ein Hungerstreik von Gefangenen in der letzten Woche interessierte kaum einen jenseits der Mauern

Von Carsten Becker

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Nach diesem Motto verfährt die Gesellschaft in besonderem Maße mit Menschen, die straffällig geworden sind. Gegen Schikanen sind sie deshalb oft wehrlos.
Nur selten gelingt es Häftlingen, mit ihren Anliegen nach draußen zu dringen. Auch ein Hungerstreik von mehr als 500 Gefangenen schaffte es in der letzten Woche kaum, außerhalb der Gefängnismauern beachtet zu werden. Mit ihrer einwöchigen Aktion protestierten die Gefangenen gegen ihre Haftbedingungen. Zentrale Forderungen waren die Abschaffung der Haftkosten, der Isolationshaft, der »Sicherungsverwahrung« und der Überbelegung der Zellen. Damit thematisierten zum ersten Mal seit vielen Jahren auch Häftlinge, die nicht wegen politisch motivierter Taten verurteilt wurden, ihre oftmals katastrophalen Lebensumstände.
Nach Informationen der Interessenvertretung Inhaftierter (IvI), die den Hungerstreik organisierte, war die Unterstützung des Streiks in den Gefängnissen groß. Die Aktion sei dort über mehrere Monate vorbereitet worden, sagte Michel Deutschewitz gegenüber ND. Er gibt die Gefängniszeitung »Mauerfall« heraus, in der Häftlinge selbst zu Wort kommen. Der Hungerstreik sei für die Häftlinge ein letztes Mittel gewesen, um Öffentlichkeit für ihre Situation herzustellen, betont Deutschewitz.



Vor 16 Monaten war eine von zahlreichen Gefangenen unterzeichnete Petition zur Verbesserung ihres Knastalltags in der Öffentlichkeit auf keinerlei Resonanz gestoßen. Dass es dem Hungerstreik ähnlich ging, dafür sieht Michael Csaszkóczy vom Bundesvorstand der Gefangenenhilfsorganisation Rote Hilfe mehrere Gründe. Die Hürden, sich mit der täglich erfahrenen Erniedrigung und der Verletzung von Grundrechten in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen, seien sehr hoch. Hinzu komme die soziale Ächtung: *»Gefangene werden in Teilen der Bevölkerung oft immer noch als Menschen wahrgenommen, die es schon irgendwie verdient haben, dass ihnen grundlegende bürgerliche Rechte verweigert werden. Der Mensch im Knast, das ist der ganz andere, mit dem man nichts zu schaffen hat«*, so Csaszkóczy.
Widerstand gegen schlechte Haftbedingungen wird oft als Querulantentum denunziert, meint auch Deutschewitz. Dazu trügen Medien bei, die die Anliegen der Häftlinge ignorieren, aber die

Stellungnahmen der Gefängnisleitung ausführlich zitieren.
Die Kommunikationsmöglichkeiten der Häftlinge sind extrem beschränkt. Die Post von exponierten Gefangenen wird besonders stark kontrolliert, wie Wolfgang Lettow, Mitarbeiter des »Gefangeneninfos«, weiß. So sind zwei Briefe von Nadine T., die sie vor Beginn des Hungerstreiks geschrieben hatte, nie bei ihm angekommen.



Die in Bielefeld-Brackwede inhaftierte Frau ist in der Interessenvertretung der Häftlinge aktiv. Nach Angaben der Roten Hilfe ist sie besonderen Schikanen durch das Gefängnispersonal ausgesetzt, nachdem sie gegen einen Vollzugsbeamten wegen sexueller Übergriffe ausgesagt hatte. Am 16. September soll Nadine T. sich erneut vor Gericht verantworten. Sie wird beschuldigt, im gefängniseigenen Laden zehn Briefmarken geklaut zu haben. Sie bestreitet die Vorwürfe. Eine Zellenrazzia verlief ergebnislos. Eine erneute Verurteilung könnte ihre Haft unabsehbar verlängern. Zahlreiche Unterstützer wollen deshalb den Prozess vor dem Bielefelder Amtsgericht beobachten. Deutschewitz sieht darin einen kleinen Erfolg der Proteste. *»Ohne den Hungerstreik wäre das Interesse wesentlich kleiner gewesen«*, meint er.

Solidaritätserklärung und Aktionsbericht aus Kanada (englisch):

Kanada: Solidarity with German Prisoners!

From Anonymous Anarchists

A few actions in solidarity with the hunger strike in German prisons have happened in Kanada.
These reports are our attempt to reach the ears of prisoners in Germany.
We hope the news of these actions are spread widely to all, so that they may find their place in the hearts of comrades in Germany, inside and outside of prison.

The communiques follow:

Sheriff Van and Police Cruiser Firebombed

August 6th, 2008
Coast Salish Territories (Vancouver), Kanada



In plain daylight in the afternoon of August 6th, we firebombed two vehicles belonging to the police. One was a sheriff van parked in front of the courthouse on Main st, located south of Powell st. The other was a police cruiser parked on the south-east corner of Main and Hastings street, it was empty because the pigs were in the middle of conducting an arrest.

That afternoon's gossip in the downtown east side was one of sheer happiness found in the shared appreciation of seeing a sheriff van burn in front of the courthouse doors. What bliss must have been felt by the people locked inside awaiting their trials in that despicable house of injustice. Those who live in the downtown east side struggle together daily to survive beneath the booming development which continues to exclude them to an existence of poverty and prison. Along with the police and private security; the courts, sheriffs, and judges continue to enforce the orderly and lawful circulation of commodities and money with limitless social control. Their complicity is present in the example of development, police repression and prison. They should expect no less than burning vehicles and creative expressions of our contempt. We hope this act will spark communication and create new relationships of collaboration in struggle. Our choices move beyond run, hide and prison. There are endless possibilities to be found in the conspiracy of attack.

We chose to act between the days of August 1st-7th because of the call for solidarity by 500+ prisoners in German prisons and around Europe who are on hunger strike. Our love is sent to the comrades who continue to refuse the life of passivity and silence, inside and outside the walls of prison. For the freedom of Amadeu Casellas Ramon, Gabriel Pombo Da Silva, Marco Camenish, Jose Fernandez Delgado!

Freedom for all Prisoners!

May our willingness to revolt spread our crimes of passion through their quiet cities and into the solitude of prison! We are bound to annihilate their prison-world!

Coast Salish Territory (Vancouver BC, Canada)
Late on the night of August 6th a probation office on Commercial Drive had its front window smashed with a chunk of cement. This was done as an act of solidarity with the hundreds of prisoners in Europe participating in a mass hunger strike from August 1-7th. Particularly with the anarchists, Gabriel Pombo da Silva and Jose Fernandez Delgado.
This was also in solidarity with Amadeu Casellas. Amadeu is an anarchist who has been imprisoned by the Spanish state for 25 years. He started a hunger strike on 22nd of July. In a communique released on July 18th he made the statement "Freedom or Death".
More info: www.325collective.com

Letzte Worte...

Soviel für diesen Schwerpunkt Mauerfall. Es gibt noch einiges zu der Aktionswoche zu sagen, kommt in No.13. Ich wurde auch oft gefragt, ob es ein Ergebnis oder Resümee gibt. Nun, ich bin eigentlich nicht dafür so eine abschließende Betrachtung zu ziehen. Vielmehr wünsche ich mir das es mit noch mehr Elan weitergeht.

In diesem Sinne: Michel.